

„Beschirm die Gerechtigkeit“ – Franz von Sickingen als Anführer einer Adelsrevolte?

Im August 1522 versammelten sich auf Einladung Franz von Sickingens ca. 600 Vertreter der rheinisch-elsässischen und Kraichgauer Ritterschaft im pfälzischen Landau und gründeten eine ‚Brüderliche Vereinigung‘. Nach ihren Bundesartikeln bestand das Ziel dieser Ritterschaft darin, dafür zu sorgen, dass Streitigkeiten zwischen Rittern durch Vermittlung bzw. Schiedssprüche von Standesgenossen geregelt und nicht durch landesfürstliche Gerichtsurteile entschieden würden. Der Historiker Harold Kehr bezweifelt jedoch, dass dies das einzige Ziel der Ritter bzw. Franz von Sickingens gewesen ist: „Die ‚Brüderliche Vereinigung‘ ernannte den mächtigsten Vertreter des Standes, Franz von Sickingen, zum Hauptmann. [...] Wäre das Ziel der ‚Brüderlichen Vereinigung‘ nur gewesen, die Grundlage zu einer wirksamen Adelseinigung zu schaffen, hätte man diese Führungsposition kaum einem Mann wie Sickingen anvertraut, der eben im Begriff stand, eine bedenkliche Fehde zu eröffnen [...]. Die ‚Brüderliche Vereinigung‘ war also aller Wahrscheinlichkeit nach in einem unentwirrbaren Knäuel informeller Bindungen und Kontaktierungen mit Sickingens kurz darauf eröffneter Fehde verbunden, so wie es schon die meisten Zeitgenossen vermuteten. Franz bedurfte dringend der adligen Unterstützung, drängender als bei seinen früheren Unternehmungen.“

Kehr, Harold H.: Die Familie von Sickingen und die deutschen Fürsten 1262 bis 1523, in: Zeitschrift für die Geschichte des Oberrheins 127 (1979), S. 71-158 und 129 (1981), S. 82-188